

**Zeitschrift:** Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

**Herausgeber:** Spitex Verband Kanton Zürich

**Band:** - (2007)

**Heft:** 3

**Artikel:** Blitzlicht auf die Spitex : bei der Ausbildung vermehrt zusammenarbeiten

**Autor:** Martensson, Birgitta

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-822339>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## BLITZLICHT AUF DIE SPITEX

## Bei der Ausbildung vermehrt zusammenarbeiten

In dieser Rubrik geben wir Partnerorganisationen Gelegenheit, einen Blick auf die Spitex zu werfen. Dieses Mal hat Birgitta Martensson von der Schweizerischen Alzheimervereinigung das Wort.

## Woher kennen Sie die Spitex?

Birgitta Martensson: Erste Erfahrungen mit der Spitex habe ich in Schweden gemacht. Meine Mutter war an einer Demenz erkrankt und wir alle waren zunehmend auf die Unterstützung von aussen angewiesen. Die Spitex war in dieser Zeit eine enorme Hilfe für unsere Familie, insbesondere für unseren Vater.

## Wo sehen Sie den Hauptnutzen der Spitex?

Bei einer Erkrankung in den eigenen vier Wänden zu sein, ist für viele Menschen ein prioritäres Ziel. Bei einer chronischen Erkrankung wie der Demenz gilt dies verstärkt. Wer Erfahrungen in der Begleitung von Menschen mit Demenz hat, weiss um die grossen Herausforderungen, die sich im Laufe der Krankheit stellen. Eine Unterstützung im Bereich der Pflege und im Haushalt hilft deshalb nicht nur der erkrankten Person, sondern auch den Angehörigen, die einen enormen Beitrag leisten. Last but not least verursacht die Betreuung zu Hause auch geringere Kosten als ein stationärer Aufenthalt.

## Wie und wo arbeitet Ihre Vereinigung direkt mit der Spitex zusammen?

Das Parlament diskutiert zurzeit über die Neuordnung der Pflegefinanzierung. Wie der Spitex Verband Schweiz ist auch die Schweizerische Alzheimervereinigung Mitglied in der Interessengemein-



Birgitta Martensson, Geschäftsführerin der Schweizerischen Alzheimervereinigung

schaft Pflegefinanzierung. Gemeinsam mit anderen Organisationen engagieren wir uns für eine tragbare Lösung.

Im letzten Jahr haben unsere beiden Verbände ein erstes gemeinsames Projekt, eine zweijährige nationale Kampagne, lanciert. Unter dem Titel «Mit Alzheimer zuhause leben – aber wie?» werden von den kantonalen und lokalen Organisationen in der ganzen Schweiz Informations- und Diskussionsveranstaltungen organisiert, die dazu beitragen sollen, Überlastungen und Überforderungen im pflegenden Umfeld zu vermindern.

Auf der kantonalen Ebene ist der Grad an Zusammenarbeit unterschiedlich und geht von lockeren Kontakten bis zu eigentlichen Zusammenarbeitsverträgen, beispielsweise bei Entlastungsangeboten zu Hause. Immer wieder werden wir auch für Beiträge im Rahmen von Weiterbildungen angefragt.

## Wo wären vermehrte Synergien mit Ihrer Organisation möglich?

Im Rahmen der erwähnten Entlastungsdienste gibt es einerseits

Synergien und eine enge Zusammenarbeit, andererseits besteht meiner Meinung nach in vielen Kantonen ein besserer Koordinationsbedarf. Wichtig ist dabei eine klare Abgrenzung der Aufgaben. Die von verschiedenen Sektionen der Alzheimervereinigung angebotenen Entlastungsangebote sind ergänzend zu den Dienstleistungen von Spitex zu sehen.

## Gibt es Rückmeldungen Ihrer Mitglieder zu Spitex-Dienstleistungen?

Hier gibt es keine generelle Antwort. Die Rückmeldungen sind unterschiedlich und hängen natürlich sehr von den persönlichen Erfahrungen und Beziehungen ab. Wie erwähnt, ist uns die Zusammenarbeit in den Kantonen wichtig und die nationale Kampagne soll diese auch fördern. Wichtig ist mir persönlich, dass Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen auf eine langfristige und konstante Betreuung zählen können und sie nicht jedes Mal einer anderen Mitarbeiterin oder einem anderen Mitarbeiter die Türe öffnen.

## Welches sind wichtige Fragen, die sich der Spitex künftig stellen?

Knapp 100'000 Menschen leben mit einer Demenz in der Schweiz und 60% davon leben zu Hause. Viele und zunehmend mehr davon sind auf die Spitex angewiesen. Dies bedingt aber auch, dass das gesamte Personal im Bereich Demenzfragen gut informiert und ausgebildet ist und die Mitarbeitenden auf solche Aufgaben vorbereitet sind. Entsprechend erachten wir eine vermehrte Zusammenarbeit im Bereich der Aus- und Weiterbildung als wichtig. Abschliessend möchte ich mich dem Motto «Spitex für alle!» anschliessen, so dass die Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen, für die wir uns schwerpunktmässig einsetzen, weiterhin mit einer Unterstützung rechnen können. □

## In Kürze

## Vorbereiten auf die Hitzewelle

Das Klima wandelt sich, und wir müssen damit rechnen, dass sommerliche Hitzewellen vermehrt auftreten. Diese können eine Gefahr darstellen, besonders für Betagte, Menschen mit Lungen- und Herz-Kreislauf-Krankheiten und Kleinkinder. Unter dem Motto «Schutz bei Hitzewellen» wenden sich das Bundesamt für Gesundheit und das Bundesamt für Umwelt an Angehörige, Pflegepersonal, Ärzteschaft und gefährdete Personen. Ein Merkblatt orientiert über Vorsorgemassnahmen, und gibt Anweisungen, wie in Krisensituationen gehandelt wird. Drei Faltblätter enthalten zusätzliche Informationen, zum Beispiel zur Einnahme von Medikamenten während Hitzewellen. Alle Informationen und Materialien finden sich unter [www.hitzewelle.ch](http://www.hitzewelle.ch). □

## Ungenügende Gesundheitsvorsorge

Ein Grossteil der zu Hause lebenden Personen über 65 Jahre weist Defizite im Vorsorge- und Gesundheitsverhalten auf. Dies stellt eine neue Studie des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums fest, die in Zusammenarbeit mit der Geriatriischen Universitätsklinik Bern erarbeitet wurde. Besonders betroffen sind gesunde ältere Menschen. Viele von ihnen lassen die empfohlenen Vorsorgemassnahmen nicht durchführen. □

## Vorbeugen ist besser als heilen

Die Krebsliga Schweiz hat eine neue Broschüre zum Thema Krebs und Ernährung herausgegeben. Darin sind Empfehlungen für eine gesunde Ernährung zu finden, und die wichtigsten Zusammenhänge zwischen Krebs und Ernährung werden erläutert. Die umfassende Broschüre gibt es auch in Migrationssprachen. Sie kann bei der Krebsliga bestellt werden: Telefon 031 389 91 00, [www.swisscancer.ch](http://www.swisscancer.ch). □